

Lübbeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübbeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 ML, monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 928.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., ausserhalbige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 114.

Dienstag, den 18. Mai 1915.

22. Jahrg.

Die „stille“ Schlacht.

Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Während im Osten unsere Truppen über Memel und Weichsel, Dunajec und Wislota energisch vorwärts stürmen, liegt zwischen Basel und Ostende unsere Westfront scheinbar ruhig, ja träge da. So wenigstens sieht es für den deutschen Bürger aus, der weitab vom klingenden Getöse der Ereignisse selber diese nur kennt und beurteilt nach der Dürde der Drückerwärme, in der sie ihm morgens, mittags und abends auf den Tisch gelegt werden. Und doch ist diese naive Auffassung dessen, was man — mit einem leisen Unterton der Geringschätzung — „Stellungskrieg“ nennt, in doppelter Beziehung falsch, moralisch und militärisch. Zunächst militärisch. Wohl weiß man, daß dann und wann, in der Champagne, in den Vogesen, bei Ypern und bei Arras schwer gekämpft worden ist. Aber diese Kämpfe ist man geneigt, als „bloße Teilkämpfe“ nicht sonderlich hoch in Rechnung zu stellen. Täglich auf den langersehnten „Durchbruch“ wartend, vergißt man, daß es sich in der Champagne und noch mehr jüngst bei Ypern schon rein zahlenmäßig um Kämpfe gehandelt hat, die als Schlachten großen Stils bezeichnet werden müssen. Man vergißt, daß von Basel bis Ostende täglich die Geschütze aller Kaliber donnern, daß die Munition z. B., die an einem Tage auf der Westfront verfeuert wird, rein ins Unendliche geht, daß selbst an Tagen, wo der Heeresbericht von dieser Front absolut nichts zu melden weiß, in Wirklichkeit hundert wie drüben Hunderte von Menschen verwundet und getötet werden. Der Stellungskrieg ist alles andere als ruhig. Er ist das Gegenteil von träge. Und von den „Teilkämpfen“ um Ypern, Arras oder zwischen Maas und Mosel werden einst in der Kriegsgeschichte schon zahlenmäßig die größten Schlachten der Weltgeschichte verfaßt. Erinnern wir uns doch, daß z. B. Stobelews weltberühmter Angriff bei Plewna mit nicht mehr als 93 000 Russen gegen 35 000 Türken vor sich ging.

Aber auch moralisch kann die Leistung der Westfront garnicht hoch genug eingeschätzt werden. Ohne das romantische Heldentum eines siegreich vorwärtsrühenden Angriffsheeres — verliert unsere Westfront täglich zahlreiche tapferer Männer — in „stiller Schlacht“. Im Schützengraben, beim Eisenholen, beim An- und Abmarsch fallen sie — manchmal zufällig ohne daß ihr Grabstein einen ruhmreichen Schlachtentod melden kann. Wieweil Heroismus, wieweil Nervenstärke gibt es in der „stillen Schlacht“. Man hat den Schützengrabenkrieg oft humorvoll beschrieben. Es wäre schlimm, wenn er stumpfsinnig wäre. Aber das Leben in einem Graben, der jeden Tag von explodierenden Minengängen bedroht ist, wo stündlich Handgranaten und plötzliches Trommelfeuer drohen, ein solches Leben stellt an die Willenskraft, an den Mut, ja an die Intelligenz der Truppe zum mindesten dieselben Anforderungen wie die kühnste Manöverpatrouille im Bewegungskrieg. Nun ja, die übermenschlichen Anstrengungen, mit der unsere Leute in den Vogesen und auf den Maashöhen, bei Ripont, Givendy und Neuve Chapelle den vielfach überlegenen Kräften der Gegner ihre Stirn darbieten. Wie leicht lieft man darüber weg, wenn hier im Westen täglich fast, bald hier, bald da, bald an mehreren Stellen zugleich, ein feindlicher Angriff abgewiesen wird. Und wieweil persönliches, aber anonymes Heldentum, wieweil Arbeit, Opfer und Lohn stecken in diesen paar Worten, für die, die wissen, was Stellungskrieg ist.

Die „stille Schlacht“ ist eine Erfindung dieses Krieges. Kein Theoretiker hat sie vorausgesehen. Keine Praxis hat sie uns vorgemacht. Wie war die Entwicklung dieses Krieges zum Stellungskrieg möglich? Denn auch im Osten hatte sich in letzter Zeit der Krieg zu einem großartigen Stellungskrieg von der Bulowina-Grenze Rumäniens bis zur Ostsee ausgewachsen, und der augenblickliche Durchbruch in Galizien ist etwas was auch im Westen jeden Tag vor sich gehen kann. Ueber die Ursachen dieser Entwicklung werden nach dem Kriege von herabseher Seite wahrscheinlich ganze Bibliotheken geschrieben werden. Schon jetzt aber kann man sagen, daß die erste Ursache und Vorbedingung dieser Art der Kriegsführung gegenüber früheren die Massenhaftigkeit der modernen Länderbevölkerung und der aus ihr sich rekrutierenden Heere ist. Um das einzusehen, braucht man nur an die entscheidenden Herbstmonate 1914 hier im Westen zu denken. Mitte September hatte sich unsere Front von den Vogesen bis etwa Nonon in der heutigen Linie aufgestellt. Von da an begannen beide Gegner, die Franzosen und wir, immer erneute Umgehungsversuche. Die beiderseitige Front endete damals ungefähr bei Nonon. In jedem früheren Kriege wäre nun hier bei den Umgehungskämpfen eine Art Entscheidung gefallen, die die ganze übrige Stellung erschütterte hätte. Was aber erlebten wir? Aus dem unerschöpflichen Reservoir der Bevölkerung zogen Deutschland einerseits, der Gegner andererseits immer neue Truppenmassen die die Front von Nonon bis zum Meere hin verlängerten. Immer neue Kettenglieder wurden von beiden Seiten an die große Abperrungslinie angereiht — bis am Meere die natürliche Grenze erreicht wurde.

Was hier im Westen der Kanal, im Osten die Ostsee bedeutet, das ist im Süden die schweizerische und die rumänische Grenze. Die modernen europäischen Staaten nehmen im Verhältnis zu ihrer riesigen Bevölkerung einen relativ so kleinen Raum ein, daß sie mühselos von Grenze zu Grenze durch ihr ganzes Gebiet hindurch eine starke militärische Verteidigungsbarriere legen können. Das mußte in jedem früheren Kriege an dem Mangel an Menschen scheitern. Das mußte andererseits aber auch heute noch da scheitern, wo das Größenverhältnis zwischen Land und Volk ein anderes ist. In Sibirien, China oder Südafrika, in Persien oder Indien, wird ein Stellungskrieg im europäischen Sinne fast unmöglich sein. Immer wird hier die räumliche Möglichkeit einer Umgehung des Gegners und damit die Möglichkeit des lebendigen Bewegungskrieges offen bleiben.

Dieses Massenverhältnis zwischen Bevölkerung und Land ist selbstverständlich nicht der einzige Grund für das moderne Phänomen des Stellungskrieges. Die Entwicklung der Bautechnik, die Tragweite der Handfeuerwaffen, der Ausbau des Eisenbahnwesens, der Kraftfahrwesens, der Telegraphie jeder Art — alles hat zusammengewirkt, aus dem alten Kriege, der ein Kraftkrieg von Person zu Person war, den modernen Krieg zu schaffen, in dem neben dem Geist der Individuen der Geist der gesamten Völker mit einander ringt, seine wirtschaftliche, technische, sozialorganisatorische Tüchtigkeit schließlich die Entscheidung herbeiführt.

Bedeutet nun Stellungskrieg dasselbe wie Verteidigungskrieg? Bedeutet Stellungskrieg, die permanente „stille Schlacht“? Unsere glänzenden Waffentaten in Nordgalizien zeigen, daß das nicht der Fall ist. Wir alle hier im Westen erwarten mit Spannung den Augenblick, wo auch unsere Westtruppen beweisen werden, daß ihre gewaltige Linie von Basel bis Ostende mehr als eine Verteidigungslinie bedeutet, daß sie eine ewige Vorbereitung, ein immer währendes latenter Versuch zur Offensive ist. Bei Ypern haben unsere Westtruppen ihren stürmischen Angriffsgestir gezeitigt, und alle Armeen, vom Iberkanal bis zum Rhein-Rhone-Kanal, leben von der Hoffnung, daß sie es ihnen bald nachmachen können. Nicht aus ziellosen kriegerischem Landsknechtsgeiste, sondern aus dem festen und durch die jetzt 8 Monate währende „stille Schlacht“ nicht zermürbten, sondern gestählten Willen zur endlichen Entscheidung heraus.

Die gewaltigen Offensivversuche der Franzosen und Engländer, besonders der jetzt tobende Kampf zwischen Ypern und Arras, beweisen, daß auch von unseren Gegnern der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch für sie ist die große Linie Belfort-Dünkirchen nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinein. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Feldbefestigungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte beim eigentlichen Festungskrieg wie bei der Feldbefestigung für das System der Vielfältigkeit der Verteidigungsstellungen. Ihre Vorschläge liefen letzten Endes auf das russische Ideal der rein passiven Verteidigung hinaus, die auch das Offensivmoment (das in jeder Verteidigung lebendig bleiben muß) mehr in die Dinge, in die Werke, in die Anlagen als in die Personen verlegte. Die deutsche Theorie hingegen, die auch Japan nach dem letzten Kriege akzeptiert hat, sieht auch in der Verteidigung und in ihren Anlagen in erster Linie immer nur die Grundlage zur Offensive. Das wird ein eingehender Vergleich zwischen der deutschen und französischen Westfront nach dem Kriege jebermann deutlich machen. Dieser Unterschied ist von einem der hervorragendsten Theoretiker des Verteidigungswesens, dem Eroberer von Antwerpen, General v. Besele, folgendermaßen definiert worden: „Eines ist immer festzuhalten, als Ziel muß stets der Übergang zur Offensive angesehen werden; selbst bei Anlagen, die scheinbar der reinen Abwehr dienen, ist als Letztes und Neuestes der Vorstoß zur Verfolgung des abgeschlagenen Angreifers im Auge zu behalten. Schon daraus ergibt sich ein Zweites: der Verteidiger darf nicht rückwärts blicken, sondern muß mit seiner Stellung stehen oder fallen.“

Nach diesem theoretischen Grundsatz ist die große Linie Basel-Ostende aufgebaut. In ihrem Geiste erwarten unsere Westtruppen das Signal zum Angriff. Und so ist die „stille Schlacht“ des Westens seit Monaten täglich und stündlich die — Stille vor dem Sturm.

Dr. Adolph Koester, Kriegsberichterstatter.

Von den Kriegsschauplätzen.

Zu den langwierigsten Einzelkämpfen dieses Krieges gehört zweifellos das Ringen um Ypern. Monatlang währt dasselbe bereits und nach den jüngsten Nachrichten von diesem Abschnitt der Kriegsschauplätze scheint es sich noch einige

Zeit hinzuziehen. Die Deutschen sind leider gezwungen gewesen, die schwer erkämpften Stellungen westlich des Ypern-Yser-Kanals aufzugeben und sich auf die Hauptstellung am östlichen Kanalar zurückzuziehen. Mit den vorgeschobenen Stellungen ist es immer so ein eigen Ding. Können dieselben nicht baldigst erweitert und ausgebaut werden, dann ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie gelegentlich wieder verloren gehen. Steht aber eine Heeresleitung ein, daß sie auf die Dauer doch nicht gehalten werden kann, dann ist es nur richtig, wenn solche Stellung zur Vermeidung erheblicher Verluste wieder aufgegeben wird. Zu gegebener Zeit wird schon wieder nachgeholt werden und so hoffen wir, mit dauerndem Erfolge. — Auf der übrigen französischen Front entspannen sich teilweise heftige Kämpfe, die erfolgreich verliefen oder noch unentschieden sind.

In Galizien wurde der Vormarsch fortgesetzt. Nördlich von Przemyśl wurde der San an mehreren Stellen überschritten. Um Przemyśl wird bereits gekämpft. Eine Frage taucht hierbei freilich auf: es ist die nach der Verteidigungsfähigkeit Przemyßls. Man weiß, daß die eigentlichen Festungswerke vor der Uebergabe unbrauchbar gemacht wurden, daß auch Geschütze und Munition, soweit sie in Betracht kamen, der Vernichtung anheimfielen. Die Russen mußten also bei dem Versuch, Przemyßl als besetzten Platz wiederherzustellen, im wesentlichen Neues aufbauen und schaffen. Hierbei kamen ihnen aber die im Vorlande von Przemyßl westlich vorgelagerten überhöhten Punkte ganz besonders zu Hilfe. Und wenn man weiß, daß Fort Arthur als Landbefestigung zum größten Teil behelfsmäßig und nach Kriegsbeginn errichtet worden ist, so darf man sich wohl darauf gefaßt machen, daß auch vor Przemyßl, wenn schon in geringerem Umfang und geringerer Vollendung, starke Befestigungswerke geschaffen wurden. Freilich ist die Frage zunächst unbeantwortet, inwieweit die nötige Anzahl von Geschützen und sonstigen Befehlen in der verhältnismäßiger Kürze der Zeit beigebracht werden konnte. Doch sei dem, wie ihm wolle: Der Kampf um diese Festung wird ein sehr heißer werden.

In Italien ist die Situation noch ungeklärt. Wenn nicht alles trügt, ist der Vertrag Italiens mit Oesterreich-Ungarn gekündigt worden, von einer Kündigung desselben auch an Deutschland ist bisher noch nichts bekannt geworden. Die Heere setzen ihr schmutziges Treiben fort. So verbreiten sie das Gerücht, der deutsche Kaiser habe den italienischen Botschafter in einer Audienz grob behandelt. Hieran ist kein wahres Wort. Aber so wird Stimmung gemacht. Der Zar versucht nun auch in einem Handschreiben auf den italienischen König einzuwirken. Die Friedenspropaganda wird in jeder Weise erschwert. Zu dem Mittel, die warnende Stimme der Bernunft zu unterdrücken, zählt die Unterschlagung von ganzen Auflagen des „Avanti“ und die Verzögerung seiner Auslieferung in der Provinz durch Agenten der interventionistischen Parteien. Mit den verwerflichsten Mitteln suchen diese Agenten weiter die Volkswut gegen die „Barbaren“ aufzubauen. Da wurde zum Beispiel als „das wirksamste Mittel interventionistischer Propaganda“ im „Popolo d'Italia“ eine Ansichtskarte angeboten, die unter der Ueberschrift „Kultur“ das Bild eines unglücklichen belgischen Kindes zeigt, das seine verstümmelten Arme jammernd zum Himmel erhebt, „Tausend Stück 10 Lire, für Bemittelte ist die gleiche Darstellung in Bronze- und Marmorstatuetten in verschiedenen Preislagen zu haben.“

Unsere Parteigenossen sind trotz alledem auf dem Posten: in 11 000 Volksversammlungen haben sie das Volk gegen den Krieg aufgerufen. Und in folgendem kräftigen Aufruf hat sich die italienische sozialistische Kammerfraktion, die zurzeit in Rom dauernd zusammen ist, sofort nach Bekanntwerden der Demission des Ministeriums Salandra an die Arbeiter gewendet:

„Arbeiter Italiens!“

In der jetzigen schrecklichen Stunde empfinden wir das Bedürfnis, uns an Euch zu wenden und die politische Lage in ihrem wahren Sinne, frei von den Fäulnissen und

Schlagungen, der den Krieg des Krieges halber wollenden

gegen alle diejenigen, die sich den mit Gewalttätigkeiten drohenden Vertretern des Krieges...

Vertrat geübt haben diejenigen Anhänger des Krieges...

Vertrat haben diejenigen Parteien geübt, die als Anhänger einer bedingten Neutralität...

Vertrat hat die Regierung geübt, indem sie allmählich in das Lager der Befürworter...

Vertrat, und zwar den schärfsten, haben die sogenannten Parteien der Demokratie...

Um dieses Ziel zu erreichen, strecken die von Kriegsgier...

Es ist Zeit, daß das Proletariat seine Aktion zur Verteidigung des Vaterlandes...

Nach in dieser schrecklichen Stunde arbeiten wir für eine Neutralität ohne Ansehen...

Der gestrige Tagesbericht.

17. Mai. Großes Hauptquartier, 17. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nordlich von Ipeva...

Östlicher Kriegsschauplatz. In der Dublica in der Gegend...

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unter Vornarisch zwischen Bilica...

Oberste Heeresleitung.

Wien, 17. Mai. Amtlich wird berichtet: Im Verhältnis zu den harnüchigen Kämpfen...

Die amerikanische Regierung und die Verletzung der „Lusitania“.

Aus Berlin wird gemeldet: Der hiesige amerikanische Botschafter hat dem Staatssekretär...

In Anbetracht der in der letzten Zeit von deutschen Unterseebooten unter Verletzung...

den, daß sie sich nicht getäuscht hat, wenn sie nach der Kaiserlich Deutschen Regierung eine Handlungsweise erwartet...

dem die Straßen durchzogen, protestierten gegen den Vorwurf des Unpatriotismus. Das Streikkomitee...

Der Seekrieg.

Eine amerikanische Warnung.

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschloß unter Vorsitz des Senators Stone...

Die Kämpfe im Orient.

Türkische Erfolge bei den Dardanellen.

Das Hauptquartier meldet vom 16. Mai: An der Dardanellen-Front bei Ari Burnu...

Gefangene und beschädigte Kriegsschiffe?

Aus Mytilene wird berichtet, daß britische Kriegsschiffe vor den Dardanellen auf Minen gestoßen...

Nach Mitteilungen von der russischen Grenze sind in den Bodanlagen von Sebastopol am 27. April...

Kämpfe im Kaukasus.

Tanik meldet: Ein zehntägiger heftiger Angriff am Hajanla-Wah wurde mit großen Verlusten...

Allerlei Kriegsnachrichten.

Die Aufregung in Italien

dauert nach den neuesten Meldungen, die über Lugano nach Deutschland dringen, immer noch an. Ohne jede Unterbrechung...

Gegen England.

For Straßenbahnfreier in London

und, wie bereits gemeldet 7000 Angehörige von insgesamt 12000 erfaßt. Die Ausländer, die mit patriotischen Lie-

kommen den Charakter von Straßenraub und offener Anarchie angenommen hatten, rückte Militär mit gefülltem Bajonett gegen die Menge vor. Viele deutsche Geschäftsinhaber und Angestellte wurden aufs schwerste mißhandelt. Mehrere sind ihren Verletzungen erlegen.

S a a g, 17. Mai. Eine Depesche des „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet, daß der englische Dampfer „Selena“ (6000 Tons) mit Getreide von Argentinien nach England unterwegs, in der vorigen Woche an der spanisch-französischen Küste die Anwesenheit deutscher U-Boote drahtlos gemeldet hatte. Seitdem schickt jede Nachricht von dem Dampfer, der bereits überfällig ist.

A t h e n, 17. Mai. Die Zeitung „Nea Hymere“ berichtet aus Mytilene, daß ein englisches Kriegsschiff zwanzig Marineinfanteristen auf der kleinen Insel gegenüber Salicornasz landete, die von türkischen Soldaten und Einwohnern sämtlich niedergemacht wurden.

P e t e r s b u r g, 17. Mai. Der Berichterstatter der „Ross. Ztg.“ erzählt, daß maßgebende Marinekreise mit der Möglichkeit eines demnächstigen Erscheinens eines deutschen Geschwaders im Finnischen Meerbusen ernstlich rechnen. Aus der Festung Sweaborg bei Helsingfors wird die Zivilbevölkerung evakuiert. Bei Wiborg wird sicherhaft an der Verstärkung der Küstenbefestigungen gearbeitet.

Die Kriegslage.

W. W. Großes Hauptquartier, 18. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich Opatowitz am

Kanal bei Steenstraate und Het-Sas herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanallufer nordöstlich Boesinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fort dauern. Südöstlich von Neuve Chapelle verjagten die Engländer gestern und heute nacht vergeblich weiter Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Erneute französische Angriffe an der Dorettohöhe, bei Abelain und westlich Souchez scheiterten. 170 Gefangene blieben in unserer Hand. Bei Hillin kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwalde brach in unserm flankierenden Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Dubica wurden in der Gegen Cirigola wiederum starke feindliche Kräfte abgewiesen. Gegen südlich des Njemen herangeführte russische Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Grynjabuda-Syntowty-Szati zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen genommen. Nahe der Wyszka warf unsere Kavallerie die feindliche Feindliche russische Angriffe auf Mariampel scheiterten.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich Przemysl, südlich Jaroslau bis zur Mündung des Wislota in den San haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erkämpft. Der Gegner wird hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Pilsca

und der oberen Weichsel (bei Eliza und Lapow) südwestlich Przemysl, sowie in der Gegend beim Steji sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Literarisches.

Tarifverträge des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes vom Jahre 1914. Herausgegeben vom Verbandsvorstand. 168 Seiten. Berlin 1915. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Preis broschiert 2 Mk.; gebunden 2,50 Mk.

Arbeiter, Parteigenossen!
Erwerbt
das lübeckische Bürgerrecht!

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Gustav Christens
Frieda Christens
geb. Lehsau
kriegsgetraut. (2278)
Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit herzlichen Dank.

Am 17. Mai verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, der Drechsler
A. W. F. Carstens
im 58. Lebensjahre, tief betrauert von seiner (2277)
Frau R. Carstens
nebst Kindern.
Lübeck, den 18. Mai 1915.
Finkenstraße 2.
Beerdigung findet am 20. Mai, 3¼ Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof statt.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Lübeck.
Nachruf.
Am 20. April fiel vor der Combres-Höhe unser Mitglied, der Tischler
Joh. Jacobs.
Ihre feinem Andenken!

Am 17. Mai starb unser Mitglied, der Drechsler
Aug. Carstens.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Mai, 3¼ Uhr nachmittags, auf dem Vorwerker Friedhof statt. Die Kollegen versammeln sich um 2¼ Uhr beim „Weizen Tisch“. Um rege Beteiligung ersucht (2281) Die Ortsverwaltung.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Mitarbeiter, der Bohrer (2283)

Hugo Möbius
auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen ist. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Die Arbeiter der Kesselschmiede der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft.

Minlos'sches Waschpulver
verdankt seinen großen Erfolg allein dem Umstande, daß es kein Seifeapulver ist, sondern
Besseres
als dieses oder jenes. (1082)



Heick & Schmaltz

Sandstraße 11/13 • Lübeck • Fernsprecher 680

Wir verkaufen unsere bekannt guten Qualitäten außerordentlich preiswert.

Handschuhe

vielseitigste Auswahl, Farben und Preislagen
200 M 150 M 120 M 90 M 65 M

Moderne Weißwaren

— konfektionierte —
entzückende Neuheiten in
Mull, Falten- und Stuartragen
Westen in Rips, Tüll und Mull, Tüll-Passen usw.

Strümpfe und Socken

Unsere Spezial-Marken haben sich vortrefflich bewährt

Damen-Strümpfe

schwarz u. farbig
220 M 185 M 125 M 75 M

Herren-Socken

schwarz u. farbig
150 M 125 M 90 M 70 M

Kinder-Strümpfe und Kinder-Söckchen.

Krawatten

reiches Farbensortiment, moderne Formen
350 M, 250 M, 195 M bis 95 M

Regenschirme

Besonderer Beachtung

empfehlen wir unsere

neuen Spezial-Abteilungen:

Damen- und Kinderwäsche

können wir sehr günstig anbieten, wobei nicht der Preis allein, sondern die Gediegenheit der verwandten Stoffe, die exakte Verarbeitung entscheidend ist. Diese Eigenschaften verleihen unserer Wäsche einen besonderen Wert.

Blusen und Röcke

stehen in dieser Saison hoch in der Gunst der Mode.

Wir bringen aparte, kleidsame Formen in
Blusen von 390 M bis 3500 M
Röcke von 575 M bis 2830 M
in weiß und farbig.

Sofort gesucht 2248
tüchtige Arbeiter
Schwartauerhonigwerke
u. Zuder-Kaffeeerie,
A. G., Bad Schwartau.

Ein Zimmer zu vermieten.
2271) Reiferstr. 4 c.

Eilt! Vertreter 2279
zum Verkauf eines billigen Nahrungsmittels an Private sofort gesucht. Dauernde glänzende Eritzen. Ernst Meißner, Hamburg L.

Ein wenig getrag. Krepptut billig zu verkaufen. (2270) Hartenagrube 52/4.

Kartoffeln zu verkaufen. 2274) Wafensmayer la, pt.

Zwei zahme Füchse zu verkaufen. (2272) Gismigitt. 21 a, Mühlenort.

Guterhalten. Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. H II an d. Exp. (2269)

Beerdigungsinstitut Gebr. Mütter
Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13.
Übernahme ganzer Beerdigungen.
Größtes Lager in Särgen, Grabstätten, Metall-, Perl- u. Blattkränzen
Einkleidungen jeder Art. * Billigste Preise.

Kirchenkonzert
Zum Gedenken der Hinterbliebenen von Angehörigen der Marine
Donnerstag, 20. Mai, abends 6 Uhr, in der Jakobikirche
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Organisten Stahl, von Fr. Erika Besserer, Frau Theresia Titzack-Berger und Fr. Clara und Olga Schmitt.
Eintrittskarten zu Mk. 1.—, für Schüler zu Mk. 0.50 sind zu haben in der Musikalienhandlung von Robert, Breite Straße.
Der Flottenbund Deutscher Frauen.

Jede Frau sei Soldat durch Sparsamkeit in der Küche!
Nachruf der „Kriegshilfe.“

Pfingst-Sonderzüge.
Aus Anlaß des zu erwartenden stärkeren Pfingstverkehrs kommen folgende Sonderzüge von Lübeck nach Gütin zur Beförderung:
Am 22. Mai: Br. 682 1.—4. Kl. 1.—4. Kl. 1.—4. Kl.
Am 23. Mai: Br. 674 1.—4. Kl. 1.—4. Kl. 1.—4. Kl.

Lübeck	ab	521	440	818
Bad Schwartau	an	522	441	820
Wandsdorf	an	520	439	817
Dorf Gleichendorf	an	601	510	849
Bahnhof Gleichendorf	an	601	510	854
Dittendorf	an	616	525	918
Bochholt	an	616	525	918
Gutin	an	616	525	918
Riel	an	616	525	918

Nach Riel in Gütin umsteigen.
In der Richtung von Gütin nach Lübeck wird an beiden Pfingsttagen ein Sonderzug befördert, welcher 1022 abends von Gütin abfährt, in Wf. Gleichendorf, Wandsdorf und Bad Schwartau anhält und 1030 in Lübeck eintrifft.
Zu den vorstehenden am 23. Mai verkehrenden Sonderzügen werden in Lübeck auch die ermäßigten Tageskarten II. und III. Klasse nach Wandsdorf, Wf. Gleichendorf, Ahrensbock, Gütin und Malente-Gremmühlen ausgegeben.
Lübeck, den 14. Mai 1915.
Die Direktion der Gütin-Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft. (2280)

